

Schwamm mit gelbem Kopfe. — Schwuppe, f. dünne schwanke Gerte; angs. svip, altn. norweg. svipa, in einigen norweg. Gegenden svup, svep, nd. swep, nl. zwep, dän. svöbe. — Übertragen auf einen langen, dünnen Menschen. Ebenso Schwapps, Schwopp, m. langer und einfältiger Kerl (beide Begriffe finden sich öfters verbunden). Kolbnitz bei Jauer. — schwapplicht, schwupplicht, schwüpplicht adj. schwankend; ekel, übel. — Vgl. Stieler 1962; Schmeller 3, 344; Schmid 485; Schmidt 213; Brem. Wb. 4, 1107; Schütze 4, 231.

**Schweden**, Erinnerungsspruch aus dem dreißigjährigen Kriege:

Brieg und Brünn  
machen die Schweden dünn.

**schweifen**, schw. vb. fegen, besonders zur letzten Reinigung im Wasser abspülen, z. B. Teller, Geschirre, Wäsche. Bei Stoppe 399 von einem „feirigen“ Bleicher: die Grillen die er schweift, verdienen doch kein Brod. — Vgl. auch Grimm Wb. 1, 112. — Schweife f, 1) das abspülen: in die Schweife gehn, mit der ausgewaschenen Wäsche zum Bach zum ausspülen gehen; 2) der Ort des schweifens, namentlich das Trittbrett im Wasser, von dem aus geschweift wird. — ahd. äsweif: purgamentum; schweiz. schweifen: kehren, fegen; nd. swēpen, ags. svāpan, engl. sweep, fries. swēpa, altn. norw. schwed. söpa.

**Schwein**, n. das halbe Schwein: das feinere Oberhemd der Landmädchen, mit bauschigen kurzen Ärmeln; es bedeckt nur den halben Leib und darunter wird das gröbere Hemd getragen.

**schwätzen**, schwätzen, schw. vb. gleichbedeutend mit schwuppen, schwuppen: 1) flüssiges verschütten dass es klatscht. — Schwutz, m. verschüttete Flüssigkeit. 2) schwätzen; sie schwätzt wie eine Peiler Mastgans (Gans aus Peilau bei Reichenbach). — Stieler 1939 schwätzen: garrere, diffundere.

**Schwinderling**, m. Ohrfeige; auch bairisch, Schmeller 3, 540. Den Titel des Schallschen Lustspiels Kuss und Ohrfeige gab ein Bresslauer Dienstmädchen wieder durch „Guschel und Schwinderling“ (Holtei). — Schwinderling kommt oft als Eigenname in Schlesien vor, ebenso Schwinderling.

**schwirbeln**, schw. vb. wirbeln, schwindeln. — schwirblich, adj. wirblich, schwindlich. — Vgl. Zirbel; verwandt mit wirbeln. — ahd. swarp Wirbel; das Wort ist obd. verbreitet. Schmeller 3, 548. Stalder 2, 365. — Im nd. Gebiet hat es die Bedeutung schwärmen schweifen: nd. swarven, nl. zwerwen, engl. swerve.

**schwuchtern**, schw. vb. schwätzen. — Schwuchter, f. Haufe Menschen. — Gotts schwuch! erstaunter Fluch. — Ein

nd. Wort mit dem Grundbegriff des Geräusches: nd. swögen swugten: seufzen. fluchen; swugtern: laut und ängstlich seufzen; nl. zwoegen: keuchen; ags. svögan, svégan: rauschen, rauschend dahinfahren.

**Sè, Sî, n.** in Niederschlesien für einen Teich selbst geringeren Umfangs, sobald er nicht von Menschenhänden gegraben ist. **sechtje**, der; sichte: derselbe (Glogau). — sechte, seichte, adv. damals, dort. (rechte Oderseite); vgl. meine Dialektforschung 141.

**sehen**, st. vb. siste sich! verstärktes sich! bei rasch eintretendem unvermuthetem. Huste nich gesahn do sihsten! = da ist er rasch da. — absehn, ganz sinnlich: etwas absehn, sich durch das Auge etwas abnehmen von einem andern: ein Muster absehn, das Exempel absehn. Ich werde dir nichts absehn, sagt der Knabe zu dem Mädchen, das er im Négligé überrascht. — versehen: 1) providere, vorsehen, bestimmen:

wie du sihst, gibt man dir, gib mir  
geneigtes Blick:

vielleicht versieht man dir auch ein  
versehnes Stück. Logau 10, 87.

bis ich meinen Schatz umfange, dem  
ich längst versehen bin. Günther 292.  
die Parzen haben uns den Untergang  
versehen. Günther 495.

2) mit bösem Blicke ansehen, bezaubern. Lässt mich immer in die Stube, ich werde euch nichts versehn, sagt man zu denen, die den Eintritt in das Zimmer zu gewähren zögern. — Vgl. bair. übersehen. Schmeller 3, 218.

**seichte**, adv. sachte, langsam:

die Junkern gingen seichte,  
sie waren nicht weit her und zu erreichen  
leichte. Logau 1138.

**Seifen**, m. Name mehrerer Bäche im Riesengebirge; so entsteht die Elbe aus der Vereinigung des Elbseifens mit dem krummen Seifen; durch das Dorf Krummhübel geht das Seifenwasser. Dass diese Benennung in Schlesien früher verbreiteter war, beweisen die Dorfnamen auf -seifen im Hirschberger und Löwenberger Kreise: Steinseifen, Göriseifen, Lauterseifen, Schmottseifen, Flachenseifen. Auf der böhmischen Seite: Hermanseifen; im nordwestlichen Mähren: Braunseifen, Rabenseifen, Stubenseifen. — Seife (sife) heisst mhd. der Bach (Ernst 3520; Werner von Niederrhein 37, 25) vom Zwt. sifen (ags. sipan), das sich erhalten hat im kärnt. seifern (säfern), schweiz. fränk. seifern, sifern, rhein. seivern siefe, nd. sipen, sipern, sipeln, nl. zippelen, engl. sipe: Feuchtigkeit von sich geben, triefen, sickern, geifern. Das Subst. Seife zeigt sich namentlich noch in Hessen, in der Wetterau und im Westerwald mit der